

für den einkauf

Dillingen – Stadt der Schulen

Seine berühmteste Schule, die Universität, verlor Dillingen durch die Säkularisation. Dennoch ist es bis zur Gegenwart eine Stadt der Schulen geblieben.

Die Universität wurde im Jahre 1804 in ein Lyzeum umgewandelt, das später den Namen Philosophisch-Theologische Hochschule erhielt. Sie und das benachbarte Priesterseminar waren weitbekannte Ausbildungsstätten, die vornehmlich den Theologiestudenten der Diözese Augsburg dienten. Das Gymnasium ist eine der ältesten höheren Schulen im östlichen Schwaben. Es bezog 1961 einen modernen Neubau an der Ziegelstraße. Ein großer Teil der Gymnasiasten wohnt in den beiden bischöflichen Studienseminaren St. Ulrich und St. Stanislaus, im Oblatenkonvikt und Benediktinerkolleg. Deren Zöglinge stammen nicht selten aus weiter entfernten Gebieten des Bistums Augsburg, mitunter aus den verschiedensten Teilen Deutschlands. Hervorragende Männer der Kirche, des Staates, der Wissenschaft und Wirtschaft verdanken dem Dillinger Gymnasium und der Hochschule ihre Ausbildung. Es seien nur wenige ehemalige Schüler aus dem letzten Jahrhundert genannt: Erzbischof Dr. Antonius von Steichele in München-Freising, Bischof Franz Joseph von Weckert in Passau, Bischof Dr. Anton von Henle in Passau und Regensburg, Erzbischof Dr. Norbert Weber in St. Ottilien, Reichswehrminister Dr. Otto Geßler, Bayerns Finanzminister Dr. Schmelzle, die international bekannt gewordenen Theologen Prälat Dr. Joseph Bach und Prälat Dr. Georg Graf, der Generaldirektor der anatolischen Eisenbahn in Konstantinopel, Otto Ritter von Kühlmann, und nicht zuletzt die weltweit populär gewordene Gestalt des schwäbischen Pfarrers und Wasserdoktors Sebastian Kneipp.

Vorübergehend war Dillingen auch Mittelpunkt der schwäbischen Lehrerbildung. Der letzte Augsburger Fürstbischof Clemens Wenzeslaus ernannte 1774 den Professor Joseph Anton Schneller zum Direktor der deutschen Schulen im Hochstift Augsburg. Als geistiger Vater der Dillinger Normalschule wurde er in der Aufklärungszeit der Reformator des schwäbischen Volksschulwesens und zusammen mit dem Lehrer und Musikdirektor Joseph Anton Laucher der

Begründer einer regelten Lehrerbildung in Schwaben. Das erste Lehrerseminar bestand später in Dillingen von 1824 bis 1841 und wurde dann ins benachbarte Lauingen verlegt. Zur Erinnerung an den verdienstvollen Gründer der Dillinger Normalschule trägt die 1960 eingeweihte Knabenvolksschule der Stadt den Namen Joseph-Anton-Schneller-Schule.

Die Franziskanerinnen nahmen ihre schulische Tätigkeit im Jahre 1774 auf und eröffneten nach 1840 mehrere Schulzweige (Taubstummschule, Töchter- und Kandidaturschule St. Joseph).

1911 wurde als ergänzende Ausbildungsstätte der Internatsbau St. Immaculata, 1967 St. Bonaventura gebaut. Gegenwärtig unterhält das Kloster in Dillingen eine Handels- und Realschule, ein Musisches Gymnasium für Mädchen, eine Krankenpflegeschule, eine Fachakademie für Sozialpädagogik sowie ein Schülerinnenheim.

Die Regens-Wagner-Stiftung unterhält eine schulvorbereitende Einrichtung für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte mit Heim, eine Gehörlosenschule mit Heim sowie eine gewerbliche und hauswirtschaftliche Berufsschule mit Lehrwerkstätten und Heim, außerdem neuerdings die „Regens-Wagner-Schule“, eine private Sonderschule für geistig Behinderte.

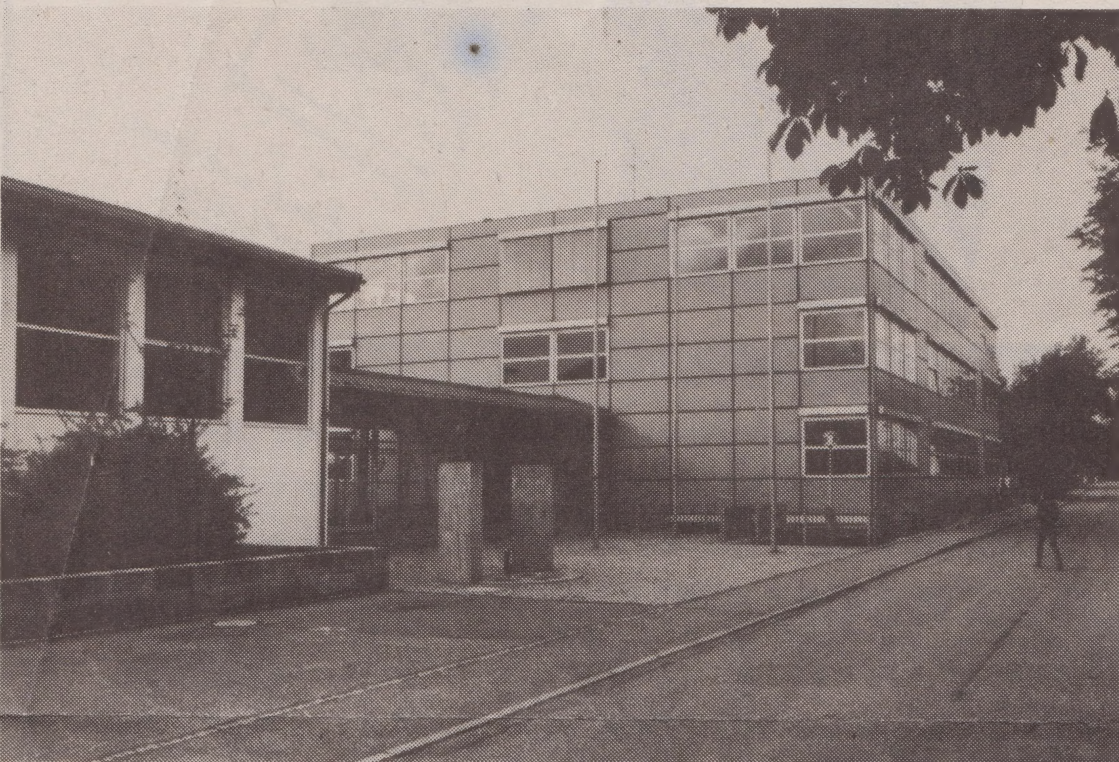
Die Dillinger Lehranstalten genießen weitem im Schwabenland und darüber hinaus einen guten Ruf. Mit Recht darf man Dillingen die traditionsreichste Schulstadt im östlichen Schwaben nennen. Seit den Tagen des Kardinals Otto Truchseß von Waldburg besitzt es eine Hochschule, ein Gymnasium und verschiedene Heime für die studierende männliche Jugend. Und seitdem das Mädchenstudium allgemein üblich wurde, besteht auch dafür in den Schulen der Dillinger Franziskanerinnen eine vielseitige und bewährte Möglichkeit.

An die Stelle der Hochschule trat 1971 die Akademie für Lehrerfortbildung, ein pädagogisches Bildungszentrum des Landes Bayern, in dem in Lehrgängen, Kursen und Seminaren für Lehrer verschiedener Schulgattungen und Fachrichtungen die Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung geboten wird.



Regens-Wagner-Stiftung für Gehörlosenschulung.

Bild: Riedel



Johann-Michael-Sailer-Gymnasium Dillingen

Bild: Riedel

einkauf



♥♥ Die vielen Kinder – eine nette Lehrerin und natürlich meine tolle Schultüte – Sumsi und ich freuen uns auf den ersten Schultag. ♥♥

Ja, mit Sumsi, der fleißigen Sparbiene, macht alles Spaß. Besonders das Sparen mit dem Sumsi-Sparbuch. Und Ihr Kind lernt ganz nebenbei den Umgang mit Geld. Übrigens mit einer kleinen Überraschung.

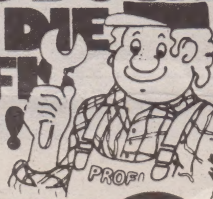


Die Bank mit dem freundlichen Service



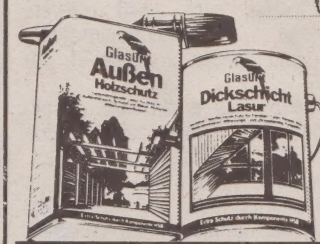
RAIFFEISEN-VOLKSBANK
LAUINGEN-DILLINGEN (DONAU) EG
– Die Bank mit dem freundlichen Service –

**LASS DOCH
MAL DIE
PROFI
RAN!**



Extra Schutz Wie schön fürs Holz.

Ihr Holz bleibt sichtbar länger gesund.
Die Glasurit Lasuren geben Extra-Schutz durch Komponente HSB.



Wir beraten Sie gern:

Kommen Sie zu uns ins
Fachgeschäft

winter
Farben – Tapeten
Dillingen
in der Königstraße
beim Rathaus

Wer laufend inseriert,
der weiß:
Schnell wächst dadurch
der Kundenkreis.

Gewinner wurden ermittelt:

3× Bargeld für die Räts

Beteiligung am „Extra-Blatt-
schnittlich hoch – Interess

Das Rätsel im „Extrablatt“ ker
vom 28. Juli 1984 bereitete den ste
Rätselfreunden unter den „Dil-
linger“ und „Extrablatt“-Lesern Pr
überhaupt keine Schwierigkei-
ten. Diesmal war auf allen kor
Einsendungen die richtige Lö-
sung angekreuzt: Offenbar ist Sie
die Bezeichnung „Mausfall“ für nie
das Gasthaus „Schlößlekeller“ Str
an der Bundesstraße 16 allge-
mein bekannt. Schlößlekeller-
Wirt Friedrich Kühn kennt übrige
aus mündlicher Überliefer-
ung eine interessante Erklär-
ung für die merkwürdige Mund-
art-Bezeichnung seines Gast-
hauses: Den Studenten der ehe-
maligen Dillinger Universität
und späteren Philosophisch-
Theologischen Hochschule sei es
verboten gewesen, nach Ein-
bruch der Dämmerung ihre Stu-
dienstadt zu verlassen. Der
Schlößlekeller lag bereits außer-
halb der Stadtgrenze. Trotzdem
sei es unter den trinkfreudigen,
zumeist korporierten Studioli
üblich gewesen, sich im Neben-
zimmer der Gaststätte heimlich
zu treffen und ein paar Gläser zu
leeren. Einem „Fuchs“ sei ge-
wöhnlich die Aufgabe übertra-
gen worden, während der ablen-

